

Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 276. **Sonntag, den 15. Juni.** **1856.**

Wegen des Wollmarktes wird auch am Montag früh eine Nummer der „Stettiner Zeitung" ausgegeben, welche jedoch nur Anzeigen enthält.

Die Herzogthümer contra Dänemark.

δ Die „Zeit, Berliner Morgenzeitung", steht bekanntlich in dem Renommee, ministeriell, oder halboffiziell, oder dreiachteloffiziös zu sein, was uns aufrichtig gestanden, um unseres Ministeriums Willen Leid thut. Wir hätten demselben außer der offiziösen „Preußischen Correspondenz", die thut, was sie thun kann, gerne eine bessere Vertretung in der Presse gewünscht, denn die „Zeit" zeichnet sich von andern Blättern Berlins nur dadurch aus, daß sie häufig in glücklichster Vergessenheit alles Taktes operirt und durchschnittlich in Mittheilung des politischen Materials mit Droschkenkraft arbeitet, wo andre Zeitungen die Schnelligkeit der Eisenbahn erreichen. Doch genug, die „Zeit" steht in dem Geruche ministerieller Beziehungen und hat dadurch sogar die Ehre erfahren, in's Italienische übersetzt zu werden, was ihr Ehrgeiz kaum jemals erwartet haben dürfte. Jetzt kann sie die Ehre genießen, in's Dänische übersetzt zu werden, wenigstens hätte sie es durch ihren Herzogthümer-Artikel reichlich verdient. Der geflügelte Greis, der auf ihrer Titelvignette in seligen Wolken schwebt, muß alle Zähne zum Beißen verloren haben, denn der alte Mann hat mit seiner Sichel einen Artikel vom Baume der Erkenntniß geschnitten, der eigentlich werth wäre, von einem der namhafteren Dichter des zeitlichen Feuilletons auf die Melodie „So weit die deutsche Zunge klingt rc." in patriotische Verse gebracht zu werden. Der alte Herr Kronos läßt sich also wie folgt vernehmen:

„Wie es heißt, soll es von Seiten der lauenburgischen Stände in Absicht stehen, die Angelegenheit der Herzogthümer vor den Bundestag zu bringen und zwar, wie man weiter hinzusetzt, soll die nächste Veranlassung dazu der vertragswidrige Verkauf lauenburgischer Domainen durch die königl. dänische Regierung sein.

Wir lassen dahin gestellt, wie weit diese Nachricht begründet ist; wenn sie aber begründet wäre, hätte man sich die Frage vorzulegen, welchen Erfolg der beabsichtigte oder vielleicht schon unternommene Schritt für die Abhilfe der Beschwerden der Herzogthümer haben könnte? Darauf würde man vor allen Dingen zu antworten haben, daß einem entschiedenen und eventuell exekutorischen Einschreiten für etwa verletzte vertrags- und verfassungsmäßige Rechte der Herzogthümer, die Verfassung des deutschen Bundes hindernd im Wege steht. Es würde sich hier um Etwas handeln, wozu es nach Vorschrift der Bundesverfassung der Einstimmigkeit der Bundesglieder bedarf. Daß eine solche Einstimmigkeit für eine Bundes-Exekution gegen Dänemark, zur Wahrung der Rechte der Herzogthümer schwerlich erlangt werden dürfte, das ist mit großer Wahrscheinlichkeit vorauszusehen.

Es ist kein Zweifel, daß der Bundestag, wenn die Angelegenheit vor sein Forum käme, sich zur Prüfung und Entscheidung für kompetent halten würde. Damit allein aber wäre in der That nichts gewonnen, sofern selbst in dem Falle, daß die Beschwerden für gerechtfertigt erachtet würden, doch als Frucht dieser Erkenntniß kaum etwas Anderes zu erwarten wäre, als ein Beschluß, wie derjenige vom Jahre 1845, d. h. es würde der königl. dänischen Regierung die Abstellung der Beschwerden und die Achtung verfassungsmäßiger Rechte der Herzogthümer ans Herz gelegt werden. Daraus folgt denn aber natürlich noch nicht, daß das Kabinet von Kopenhagen sich beeilen werde, einem solchen Beschlusse auch in seiner ganzen Tragweite nachzukommen.

Das mag schlimm sein, allein es ist so. Deutschland ist stark in seiner Einheit; allein es ist ein Föderativstaat und wo eine Anzahl gleichberechtigter Stimmen zu einer beschlußmäßigen Einheit sich verbinden sollen, da weiß man, daß dies immer ein schwieriges Beginnen ist, wenn es sich um so Wichtiges handelt, wie es die Beziehungen Dänemarks zu den Herzogthümern und wiederum der Herzogthümer zu Deutschland sind. Dänemark weiß das sehr gut, und weil es dies weiß, darum hat es einen so geringen Eifer gezeigt, die Voraussetzungen zu erfüllen, die der Bundestag in seinem früheren Beschlusse in Betreff der Herzogthümer niedergelegt hat und die nicht minder in dem letzten Friedensvertrage ihren Platz gefunden haben.

Wir werden nicht nöthig haben, zu bemerken, daß wir die Souverainetätsrechte des Königs von Dänemark in Betreff Holsteins und Lauenburgs zu schmälern nicht gesonnen sind; indessen neben ausgiebiger Anerkennung dieser Rechte darf doch nicht übersehen werden, daß Holstein und Lauenburg deutsches Bundesgebiet sind und daß Angriffe gegen gewährleistete statutarische Rechte und gegen die deutsche Nationalität recht eigentlich Angriffe auf Deutschland sind. Der königlich dänischen Regierung dürfte deshalb recht ernstlich zu bedenken zu geben sein, daß sie in ihrem bisherigen Verfahren gegen die Herzogthümer bei weitem die Grenzen nicht inne gehalten hat, deren sich Deutschland zu ihr glaubte versehen zu dürfen, und daß ein Einhalten in diesem Verfahren eine Forderung sein wird, deren sich die deutschen Regierungen kaum länger werden entbrechen können.

Wie Deutschland nicht in der Lage war, einen im Principe nicht gerechtfertigten Widerstand gegen die legale Regierung des Königs von Dänemark nachhaltig zu unterstützen, so, glauben wir, dürfen andererseits die Herzogthümer das Vertrauen hegen, daß die deutschen Kabinette all' ihren Einfluß werden geltend machen, um das dänische Gouvernement zu vermögen, daß es den Klagen und Beschwerden der Herzogthümer, soweit sie eine Begründung für sich haben, die Abstellung nicht versage. Eine Einbringung der Angelegenheit beim Bundestage würde indessen schwerlich dazu beitragen, derselben eine wirksame Förderung angedeihen zu lassen. Deshalb rathen wir davon ab."

Milder kann man sich in der That nicht ausdrücken, das ist ein Artikel auf Postpapier und mit Glaceehandschuhen geschrieben, schade, daß er nicht französisch geschrieben ist; die Wendungen wären vielleicht noch verbindlicher geworden, aber mit einer deutschen Hand möchten wir ihn schlechterdings nicht unterschreiben. Doch in einem Punkte geben wir ihm Recht, darin nämlich, daß vom Bundestage nichts zu erwarten ist. Wenn aber die „Zeit" in dem letzten Passus von einem im Prinzip nicht gerechtfertigten Widerstand der Herzogthümer gegen die loyale Regierung des Königs von Dänemark spricht, so möchten wir ganz ergebenst anfragen, ob die deutschen Regierungen, die 1848 den Widerstand der Herzogthümer mit Waffengewalt unterstützten, schon damals denselben im Prinzip für ungerechtfertigt hielten, oder ob der Widerstand erst dadurch ungerechtfertigt wurde, als die deutschen Regierungen für gut befanden, nicht nur nicht die Herzogthümer ihrem Schicksal zu überlassen, sondern sogar zu Gunsten Dänemarks zu interveniren. Wenn die „Zeit" ferner den Herzogthümern die tröstliche Mittheilung macht, daß es die deutschen Kabinette gewiß nicht an Vorstellungen zu ihren Gunsten in Kopenhagen fehlen lassen würden, so ist das ein Argument von einer Naivetät ohne gleichen. Glaubt die „Zeit" wirklich, daß in Dänemark auf Vorstellungen etwas gegeben wird? Die einzige Vorstellung, die in Kopenhagen ihren Eindruck nicht verfehlte, war die Wrangels an der Spitze preußischer Bataillone, und ehe nicht wenigstens eine energische Hinweisung auf eine Vorstellung dieser Art erlassen werden wird, dürfte in den Herzogthümern alles bleiben, wie es gegenwärtig ist, oder auch nicht, denn wir glauben, daß bis dahin die letzte Domaine verkauft, der letzte deutsche Katechismus, nebst der letzten deutschen Münze konfiszirt und der letzte deutsche Beamte abgesetzt sein wird. Wir dächten, daß uns genugsam gezeigt worden ist, bis wohin die Frechheit sich versteigen kann, wenn ihr nicht sofort ein quousque tandem abutere patientia nostra zugerufen wird. Der in sanften Wolken dahin schwebende alte Mann der „Zeit" wittert keinen dänischen Catilina, sonst würde er vielleicht, anstatt auf der Vignette blos die Braune zusammenzuziehen, drohend seine Sichel erheben. Mit Dänemark kann man, um uns eines burschikosen Ausdrucks zu bedienen, nur auf der Mensur umgehen, und dort würden wir mit ihm fertig werden, wenn wir gegen seinen Idstädter Sarras uns nur eines Sekundantenprügels bedienen dürften. Das ist vielleicht keine diplomatische Ansicht, aber es gab Zeiten, in denen sie eine deutsche gewesen wäre.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 14. Juni. Bekanntlich wird die gänzliche Wiederherstellung J. Maj. der Kaiserin Wittwe von Rußland von dem Gebrauch der Kur in Wildbad und dem Aufenthalt in Italien gehofft. Neuerdings aber ist von Seiten des russischen Hofes dringend die Anwesenheit der Hohen Frau zur Kaiserkrönung in Moskau gewünscht worden. Die Kaiserin soll gewillt sein, den dringenden Wünschen ihres Sohnes nachzugeben und man wird es von der Wirkung der Kur in Wildbad abhängig machen, ob die Kaiserin nach Moskau geht. Jedenfalls würde der Aufenthalt in Italien dann nach der Krönung erfolgen.

Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert, Admiral der preußischen Flotte, wird am Bord des Kriegsschiffes Danzig die bevorstehende Uebungsfahrt des Geschwaders mitmachen. Als Ziel wird vorläufig Madeira bezeichnet.

Die vor längerer Zeit Ihnen gemeldeten Aenderungen in dem hiesigen russischen Gesandtschaftspersonal werden demnächst eintreten. Um die Mitte des künftigen Monats wird Baron Brunnow, welcher zum künftigen russischen Gesandten in Berlin bestimmt ist und jetzt mit Ueberreichung der vier ersten Orden Rußlands an den Kaiser Napoleon III. betraut, sich in Paris befindet, hier eintreffen, um von seinem Vorgänger, dem Baron von Budberg, in die Geschäfte eingeführt zu werden; letzterer geht Ende Juli an seinen neuen Posten in Wien. Ueber die Besetzung der Militairbevollmächtigten-Stelle, welche bisher der General Graf Benkendorf inne hatte, sind noch keine feste Bestimmungen getroffen.

Nach genauen statistischen Ermittelungen rentirt sich die Ostbahn, an deren Rentabilität man so vielfach gezweifelt hatte, für den Staat bei Weitem besser, als viele andere von demselben übernommene Bahnen, ein Ergebniß, welches sich nach Vollendung der Brückenbauten über Weichsel und Nogat in erhöhtem Maße günstiger gestalten möchte!

In den letzten Tagen sind hier Sammlungen für die Ueberschwemmten in Süd-Frankreich in Anregung gebracht worden, welche bei dem oft bewährten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner nicht ohne günstiges Ergebniß sein werden; zumal da die Hülfe der Franzosen zur Zeit der Wassersnoth in den preußischen Provinzen nicht unthätig war, und man sich dieses Umstandes sicher erinnern wird.

Die Erweiterungen der inneren Ausschmückung und äußeren Verzierung des neuen Museums, wird gegenwärtig mit großem Eifer betrieben. Kaulbach und sein Schüler Echter sind mit Ausführung des fünften großen Frescobildes „Gottfried v. Bouillon auf den Mauern Jerusalems" beschäftigt, während man auf den Friesen des Daches vier in Zinkguß ausgeführte 9 Fuß hohe Figuren aufstellt, und zwar die Statuen der Kunst, der Geschichte, der Fortuna und der Borussia.

Die Extravaganzen der hiesigen Industriellen mit Reklamen an den Anschlagsäulen haben in den letzten Tagen hier fast den höchsten Grad erreicht. So hatten zwei Zettel täglich Tausende von Menschen an die Säulen gelockt, die dann alle getäuscht mit verdrießlichen Gesichtern abzogen. Ueber dem einen dieser Zettel stand „mit großen Lettern" die Aufschrift: „Gefundenes Geld." Diejenigen, welche Etwas verloren hatten, den ehrlichen Finder kennen lernen wollten und begierig den Inhalt der Anzeige lasen, erfuhren: „Gefundenes Geld" bringt ein Besuch in der und der Kleiderhandlung ein rc. Der andere Zettel begann nun gar mit der riesigen Ueberschrift: „Ein Räuber". Bestürzt wollte alle Welt wissen, wer der arge Räuber sei, und bei näherer Betrachtung ergab sich — „Ein Räuber an seinem eigenen Gelde ist, wer nicht in der und der Kleiderhandlung seinen Bedarf entnimmt" rc. Ob den Leuten dieser Humbug gelingt, das ist eine Frage, die wir doch bezweifeln möchten. Jedenfalls hat der Buchdrucker sein Geld verdient, und die Schaar der Spaßvögel Stoff zum Lachen erhalten.

Stuttgart, 12. Juni. Für den würdigen Empfang Sr. Majestät des Königs von Preußen werden umfassende Vorbereitungen getroffen. Im königlichen Schlosse ist Alles für seinen Empfang bereits zugerichtet. Die Anwesenheit des Monarchen wird u. A. durch eine Revue gefeiert werden, welche weit großartiger sein wird, als solche militairische Schauspiele sonst bei uns zu sein pflegen. Nicht nur die ganze hiesige Garnison, sondern auch die starke Besatzung von Ludwigsburg, ferner Artillerie von Gmünd und, wie es heißt, selbst Truppentheile aus Ulm sollen auf das große Feld bei Cannstatt, eine Stunde von hier, zusammengezogen werden. — Der Zufall ist ein Schalk. In dem Städtchen Herrenberg hat unlängst ein kleiner Auflauf stattgefunden wegen Beerdigung eines Selbstmörders auf dem ordentlichen Friedhofe; das Motiv war der Aberglaube, die Gemarkung werde wegen dieser Profanation sieben Jahre lang mit Hagel heimgesucht. Die Blätter melden nun heute Abends wirklich von beträchtlichem Hagelschlag aus Herrenberg. (K. Z.)

Oesterreich.

Aus **Wien** vom 9. Juni wird dem Constitutionnel geschrieben: „Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat gestern ihre regelmäßigen Fahrten zwischen Galacz und Odessa eröffnet. Dem Vernehmen nach hat Herr v. Koller die bestimmtesten Instruktionen erhalten, sich einer Vereinigung der Donau-Fürstenthümer zu widersetzen."

Wien, 11. Juni. Die N. Pr. Z. veröffentlicht in extenso das Gutachten, welches neulich bei Eröffnung der Berliner Pastoral-Konferenz Herr Stahl über das österreichische Konkordat abgegeben hat. Er billigt „Kern und Ziel" des Konkordats, nämlich der Kirche ihre volle Freiheit, ihre ganze lebensgestaltende Macht zu gewähren; dagegen tadelt er „Art und Maß" der Ausführung. Er findet die Rechte des Staates zu wenig oder gar nicht gewahrt und bemerkt: „So erscheint die Sache vom Standpunkte der Prinzipien. Von Seiten des Erfolges darf man für Oesterreich kein Bedenken hegen. Das Majestätsrecht, wenn es auch im Konkordat nicht gewahrt ist, steht doch im Leben mächtig und unerschüttert aufrecht. Der Kaiser hat als unumschränkter Herrscher die volle Freiheit und Energie der Gewalt. Er hat als katholischer Fürst das Vertrauen der katholischen Bevölkerung auch im Streit mit der Kirche. Er hat als einer der mächtigsten Herrscher Europa's selbst den guten Willen des Papstes, dem am guten Einvernehmen mit ihm Alles liegen muß. Dies alles sichert ihm eine Stellung, jedem Mißbrauche des Konkordats zu begegnen und überhaupt den Klerus immerdar unter der Krone zu halten. Kurz, die österreichische Kaisergewalt kann das österreichische Konkordat ertragen. Aber in keinem anderen Staate vermag das die fürstliche Gewalt. Sollte es Muster für Europa werden, wie das bereits von Eiferern verkündet wird, sollten Baden, Württemberg, selbst Baiern es annehmen, so wäre es in diesen Ländern mit der unabhängigen obrigkeitlichen Gewalt zu Ende; es wäre mit dem obrigkeitlichen Schutz gegen Uebergriffe der Kirche zu Ende, und höchstens würde die Zuflucht zum kaiserlichen Schutze übrig bleiben." Endlich verlangt die N. Pr. Z., daß auch in Oesterreich die Rechte der Protestanten gewahrt werden, wie dies im vollen Umfange in Baiern geschehen sei.

Italien

Aus **Turin** vom 8. Juni wird der Independance Belge

geschrieben: „Graf Thun, ad latus des Marschalls Radetzky, hat sich vor einigen Tagen nach Parma begeben. Seine Ankunft daselbst erregte großes Aufsehen, und man fragte sich natürlich, was sein Erscheinen bedeutet. Wie es scheint, ist ein sehr ernstlicher Zwist zwischen den herzoglichen Behörden und der österreichischen Militär-Behörde ausgebrochen. Fürst Diofobo Soragni, Präsident des Kriegsgerichtes, hat seine Entlassung eingereicht, da er sich mit dem österreichischen Kriegs-Auditeur durchaus nicht einigen konnte. Bis jetzt jedoch ist sie noch nicht angenommen worden. Vielleicht ist Graf Thun nach Parma gekommen, um das gute Einvernehmen zwischen dem General Crenneville und den Ministern der Herzogin wieder herzustellen. Der zu gleicher Zeit in Parma beglaubigte Gesandte Frankreichs am Hofe von Florenz, Fürst Latour d'Auvergne, soll nicht ermangelt haben, die Aufmerksamkeit der k. k. Regierung auf die gegenwärtige Lage des Herzogthums zu lenken. Es ist sehr zu bedauern, daß weder England noch Sardinien daran gedacht hat, einen diplomatischen Agenten nach Parma zu senden. Die armen Parmesaner beklagen sich bitterlich darüber, daß die europäische Diplomatie sie so im Stiche läßt."

Turin, 9. Juni. In Veranlassung der jüngsten österreichischen Note hat unser Kabinet den europäischen Höfen Erklärungen über seine Stellung gegen Oesterreich und die übrigen italienischen Regierungen zugehen lassen, welche eine Widerlegung der vom Grafen Buol aufgestellten Ansichten bezwecken. Prinzipiell wird darin der Grundsatz festgehalten, daß die Entwicklung der gesetzlichen Freiheit in Piemont, weit entfernt, eine Begünstigung revolutionärer Bewegungen zu sein, gerade umgekehrt den italienischen Revolutionären jede Hoffnung auf die Ausführung ihrer unsinnigen Plane nehme. Daher würden die Maßnahmen der sardinischen Regierung gleich heftig von der auf Oesterreichs Seite stehenden klerikalen Partei, wie von der revolutionären Propaganda angefeindet. Die Behauptung derselben, daß Sardinien am Vorabende einer Revolution stände, sei böswillig erfunden, wenn man dahin nicht die Versuche auswärtiger Agenten rechnen wolle, Aufstände anzuregen, um für gewisse Meinungen in österreichischen Kreisen Grundlagen zu gewinnen. Indessen sei die piemontesische Regierung diesem Treiben, das auch im Mailändischen sich zeige, auf der Spur und über dessen Zwecke bereits vollständig im Klaren. Allerdings sei ihre Haltung dem Wiener Kabinet gegenüber eine entschiedene und selbstbewußte, aber bei dem gewaltigen Andrängen des mächtigen Oesterreichs könne Piemont seine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit in der Politik gar nicht anders wahren, als durch die Emporhaltung der von seiner Regierung zur Anwendung gebrachten Prinzipien. — Die in einigen Journalen angedeutete Sequestrirung der Güter, welche dem mailänder Episkopate gehören, wird schwerlich zur Ausführung kommen, da sie von befreundeten Regierungen widerrathen ist und auch ein Unterschied darin besteht, daß die sardinischen Unterthanen, deren Güter im Mailändischen sequestrirt sind, früher im österreichischen Unterthanen-Verbande standen, während die mailändischen geistlichen Korporationen früher nicht Sardiniens Regierung unterthänig waren.

Großbritannien.

London, 12. Juni. Die heutige Times schreibt: „Wir ersehen aus den letzten amerikanischen Nachrichten, daß der Streit zwischen den Vereinigten Staaten und England nächstens so weit gediehen sein wird, daß die Nothwendigkeit eintritt, die ganze Frage rasch zu entscheiden. Wir dürfen nicht länger daran zweifeln, daß die Regierung des Generals Pierce sich durch die Anforderungen ihrer gegenwärtigen Lage genöthigt glaubt, gegen das Ministerium Lord Palmerston's und mittelbar gegen die britische Nation eine Handlung direkter Herausforderung und Feindseligkeit zu begehen, um sich bei ihren Anhängern den Ruf des Muthes und der Entschlossenheit zu erwerben und bei den herannahenden Wahlen alle jene unruhigen und revolutionären Elemente um sich zu scharen, welche einen so mächtigen und unheilvollen Einfluß auf das wilde Treiben der amerikanischen Demokratie ausüben. Es unterliegt leider keinem Zweifel mehr, daß Herr Crampton entlassen werden soll, und obgleich die Nachricht von seiner bereits erfolgten Entlassung noch nicht hier eingetroffen ist, so wird die nächste Post sie uns doch jedenfalls bringen. Zu derselben Zeit, wo sie unseren Gesandten entläßt, wird die amerikanische Regierung den drei Konsuln, von welchen sie behauptet, sie hätten die amerikanischen Gesetze, oder die amerikanischen Souverainetäts-Rechte, oder Beides verletzt, das Exequatur entziehen. An der Richtigkeit dieser Mittheilung dürfen wir leider nicht zweifeln. Die Umstände jedoch, von welchen dieser Entschluß begleitet ist, sind der sorgsamsten Beachtung werth. Wenn wir gut unterrichtet sind, so vegreitet die amerikanische Regierung die Ankündigung ihrer Absicht, unsern Gesandten und unsere Konsuln zu entlassen, mit den verschwenderischsten Betheuerungen des Wohlwollens und der Achtung vor England — Betheuerungen, deren Aufrichtigkeit nicht anzuzweifeln sein würde, wären sie nicht von Handlungen begleitet, die so schlecht zu den Versicherungen der Freundschaft und Achtung stimmen. Die Stimme zwar ist die Stimme Jakob's, die Hände aber sind die Hände Esau's. Es ist für den amerikanischen Präsidenten und sein Kabinet nöthig geworden, eine Kundgebung von entschiedenem Charakter gegen Großbritannien zu machen, wie große Kosten und Opfer dieselbe auch erheischen möge. Zu gleicher Zeit wird die Anzeige von der Entlassung des Gesandten und der Konsuln von versöhnlichen Anzeigen begleitet, die wirklich den Zweck zu haben scheinen, die Wirkung der Beleidigung so viel wie möglich zu mildern. Die Ausweisung Crampton's wird, wie wir glauben, nicht mehr blos auf Grund der Aussagen der mehrerwähnten berüchtigten Zeugen gerechtfertigt, sondern deren Zeugniß erhält, wie man Zeugen, welche dazu dienen, den sinkenden Kredit der ursprünglichen Angeber aufrecht zu erhalten, und auf gewisse Angaben der Herren Clayton, Crittenden und anderer Mitglieder des Senates, welche Herrn Crampton geradezu vorwerfen, er habe in seinen Depeschen an Lord Clarendon über Unterhandlungen mit ihnen die Unwahrheit berichtet, stützt man sich gleichfalls. Doch das ist noch nicht Alles. Herr Dallas, der gegenwärtige amerikanische Gesandte in England, ist, wie wir hören, mit den ausgedehntesten Vollmachten bekleidet, die aus der central-amerikanischen Frage entsprungenen Streitigkeiten auf dem Wege der Unterhandlungen endgültig beizulegen. Für den Fall aber, daß kein Uebereinkommen erzielt werden sollte, sind die beiden kontrahirenden Parteien ermächtigt, ohne weitere Anfragen bei der amerikanischen Regierung die Frage einer nach gegenseitiger Verabredung zu wählenden unparteiischen dritten Person zur schiedsrichterlichen Entscheidung zu überweisen. Das sind ohne Zweifel große Zugeständnisse, welche unseres Erachtens beweisen, daß die amerikanische Regierung, so sehr sie auch um persönlicher Zwecke willen den Wunsch hegen mag, uns ein auffallendes Zeichen ihrer Unzufriedenheit zu geben, doch keineswegs geneigt ist, die Sache so aufs Aeußerste zu treiben, daß wir uns genöthigt sehen würden, zum Schwerte zu greifen. Sie beansprucht nur das Recht, unsern Gesandten und unsere Konsuln zu entlassen, und ist gern bereit, uns für einen so unfreundlichen Schritt jeden in ihrer Macht stehenden Ersatz zu bieten. Damit wir uns nicht veranlaßt fühlen, Herrn Dallas zu entlassen, bekleidet sie ihn mit ungeheuren Vollmachten zu Unterhandlungen und zum Abschlusse eines Kompromisses, wie wir es von einem späteren Gesandten kaum erwarten könnten. Wie Lord Clarendon in den höflichsten Ausdrücken an die amerikanische Regierung schrieb, sich jedoch weigerte, die von ihr verlangten Zugeständnisse zu machen, so schreibt die amerikanische Regierung an Lord Clarendon gleichfalls in der höflichsten Form, giebt aber in Bezug auf den Hauptpunkt des Zwistes um kein Haar breit nach. Wie haben wir uns nun in einer so schwierigen und seltsamen Lage zu benehmen? Sollen wir Herrn Dallas hier behalten, weil die Entlassung Crampton's von vielen versöhnlichen Redensarten und einigen wirklichen und wichtigen Zugeständnissen begleitet ist? Die Frage läßt sich wohl am besten durch eine andere beantworten: Hat Crampton sich wirkich eines Mißverhaltens schuldig gemacht, welches die amerikanische Regierung berechtigt, ihn ohne Weiteres aus seiner Stellung als Gesandter in Washington zu entlassen? Es ist Sache der englischen Regierung, über Schuld oder Unschuld ihres beglaubigten Dieners ein gerechtes Urtheil zu fällen. Sie ist dabei der Gefahr ausgesetzt, sich durch zweierlei entgegengesetzte Erwägungen irre leiten zu lassen. Der Stolz auf ein folgerichtiges Verhalten, der natürliche Wunsch, eine eingenommene Stellung zu behaupten, und das löbliche Verlangen, einen Agenten zu halten, dem sie vertraute, alles das deutet nach Einer Richtung hin, während die Friedensliebe und das Bestreben, von der gebotenen Gelegenheit zur Schlichtung der central-amerikanischen Frage Gebrauch zu machen, mit gleicher Stärke auf die entgegengesetzte Seite drängen. Wir können weiter keinen Rath ertheilen, als den, die Sache gewissenhaft und leidenschaftslos, ohne Furcht und ohne Gunst zu überlegen, gerecht zu entscheiden und entschlossen zu handeln. Ist Herr Crampton völlig unschuldig, sind die von der amerikanischen Regierung gegen ihn vorgebrachten Anklagen unwahr, ist er des Vertrauens seiner Vorgesetzten nach deren Ansicht noch würdig, so dürfen keinerlei Rücksichten dieselben veranlassen, sich die ihnen in seiner Person angethane Beleidigung gefallen zu lassen und am Hofe Ihrer Majestät den Vertreter eines Landes zu belassen, welches in so hohem Grade vergessen hat, was es der Würde ihres Vertreters schuldet. Wenn es andererseits der amerikanischen Regierung gelingt, den Beweis zu führen, entweder, daß Crampton das Gewicht der gegen ihn vorliegenden Zeugnisse falsch darstellt, oder, daß er sich der ihm von Clayton und Crittenden vorgeworfenen Wahrheits-Verdrehungen schuldig gemacht hat, so hoffen wir, daß kein falscher Stolz, keine Abneigung dagegen, die Möglichkeit, sich geirrt zu haben, einzuräumen, uns davon abhalten wird, uns eine Ausweisung gefallen zu lassen, die wir in dem Falle aufs reichlichste verdient haben, wenn sie gleich aus ganz anderen Gründen, als zur Wahrung der Nationalehre, verfügt worden sein mag. Wir sind stark, und es ist das Vorrecht der Stärke, daß sie sich zu keiner Ungerechtigkeit oder Niederträchtigkeit zu erniedrigen, keine falsche Auslegung, wenn sie gerechte Klagen berücksichtigt, zu fürchten und vor keinen Folgen, wenn sie einem ungerechten Angriffe Widerstand leistet, zurückzubeben braucht."

Der Prinz-Regent von Baden ist gestern, von einer Reise nach Schottland zurückkehrend, in Schloß Windsor eingetroffen. Außerdem kamen daselbst der preußische Gesandte nebst Gemahlin, Graf und Gräfin Persigny, der Herzog von Buccleuch, Viscount Palmerston, der Earl und die Gräfin von Clarendon, der Earl von Eglintoun, der Earl und die Gräfin von Bessborough und Lord George Lennox zum Besuche bei der Königin an. Am Abend gab Ihre Majestät in der Halle von St. George ein großes Diner, welchem außer J. Königlichen Hoheiten dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und dem Prinz-Regenten von Baden, so wie den vorerwähnten Besuchern des Schlosses unter Anderen die Herzogin und die Prinzessin Mary von Cambridge, die Herzoge von Montrose und Wellington, und der Marquis von Breadalbane beiwohnten. — Der amerikanische Gesandte hatte gestern auf dem auswärtigen Amte eine Unterredung mit Lord Clarendon.

Donau-Fürstenthümer.

Aus **Bucharest,** 18. Mai, wird der Times geschrieben: „Es scheint kaum einem Zweifel zu unterliegen, daß General Coronini nebst seinem Stabe und einem großen Theile des österreichischen Okkupationsheeres die Donau-Fürstenthümer schon Ende des gegenwärtigen Monats verlassen wird, indem die Räumung, welche ursprünglich erst Mitte Juni erfolgen sollte, jetzt auf einen früheren Zeitpunkt festgesetzt ist. Es bleiben dann noch zwei Infanterie-Regimenter und ein Kavallerie-Regiment in der Walachei sowie ungefähr die gleiche Truppenstärke in der Moldau zurück, was zusammen mit Einschluß des Trains ꝛc. einem Armeekorps von 20,000 Mann gleichkommt, da jedes österreichische Infanterie-Regiment ungefähr 4000 Mann zählt. Wann diese Truppen abmarschiren werden, ist nicht bekannt; doch heißt es, daß sie bis zum September bleiben werden, und das ist auch die Ansicht der Truppen selbst."

Türkei.

Aus **Konstantinopel,** 2. Juni, wird dem Journal des Debats geschrieben: „Es ist hier in den letzten Tagen ein Theil der Vertheidiger von Kars angekommen, darunter Kerim Pascha und Suleiman Pascha, welcher die vorgeschobene Schanze befehligte, an der die Anstrengungen der Russen bei dem denkwürdigen Sturme zerschellten. Den Aussagen dieser Offiziere zufolge haben die russischen Generale in Tiflis eingeräumt, daß Kars den Russen 22,000 Mann gekostet habe. In Kars befanden sich zu keiner Zeit mehr als 14,000 Türken, und zwar nur 8000 Mann regelmäßiger Truppen."

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 14. Juni, bis Mittag. Johanna (Dräger) von Hull. Souvenir (Stehr) von Odensee. Christina (Lund) von London. Albert (Lehnert), Hermann (Saß), Friederike (Pokales) von Rügenwalde. Otto (Gartner), Maria (Krolow) von Kolberg.

Börsenberichte.

Berlin, 14. Juni. Weizen, geschäftslos. Roggen loco reichlicher angeboten, Termine nach fester Eröffnung billiger erlassen. Rüböl, anfangs etwas besser bezahlt, schließt matt. Gekündigt 900 Ctr. Spiritus, gut behauptet. Gekündigt 10,000 Ctr.

Weizen loco 80—118 Rt.

Roggen, loco 82pfd. 76 Rt. pr. 82pfd. bez., do. 85—86pfd. ab Bahn $81\frac{1}{2}$ Rt. pr. 82pfd. bez., pr. Juni $73\frac{3}{4}$—$74\frac{1}{4}$—74 Rt. bez. u. Br., $73\frac{3}{4}$ Gd., Juni-Juli $66\frac{1}{2}$—$67\frac{1}{2}$—67 Rt. bez. u. Br., $66\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August 61—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez., 61 Br. u. Gd., September-Oktober $57\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez., $57\frac{1}{2}$ Br. u. Gd.

Rüböl loco $15\frac{5}{12}$ Rt. bez., Juni $15\frac{5}{6}$ Rt. Br., $15\frac{3}{4}$ Gd., Juni-Juli $15\frac{5}{6}$ Rt. Br., $15\frac{2}{3}$ Gd., Juli-August $15\frac{3}{4}$ Rt. Br., $15\frac{5}{8}$ Gd., Sept.-Oktbr. $15\frac{5}{8}$—$\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $15\frac{1}{2}$ Br.

Leinöl loco $13\frac{1}{4}$ Rt., pr. August $13\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß $33\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni $33\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli $32\frac{3}{4}$—33 Rt. bez. u. Gd., $33\frac{1}{4}$ Br., Juli-August $32\frac{3}{4}$—$\frac{5}{6}$ Rt. bez., 33 Br., $32\frac{3}{4}$ Gd., August-Sept. $32\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Okt. $31\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 31 Gd.

± Die Mutter der Marquise.

Aus dem Französischen des Edmond About.

(Fortsetzung.)

Lucile war mittlerweile schon längst in den Armen Celinens. Sie fuhr um acht Uhr aus dem Hotel fort und stieg eine Stunde später vor dem schönsten Gitter der Lindenstraße ab. Der Morgen war prächtig, Haus und Garten badeten sich in den Strahlen der Sonne. Der Garten stand in vollster Blüthe und glich einem unermeßlichen Bouquet; mit Königsrosen besäete Rasenplätze rahmten Kreise von gelben Blumen ein, wie einen Blutjaspis seine goldene Fassung. Eine große Akazie ließ auf die sie umgebenden Sträucher ihre Blüthen regnen und den Morgenwind ihre berauschenden Düfte entführen. Die schwarzen Amseln mit goldenem Schnabel flogen singend von Baum zu Baum, die Zaunkönige hüpften in den Zweigen der Hecke und die Finken verfolgten sich lustig in den Alleen. Das aus rothen Ziegelsteinen aufgeführte und mit weißem Kitt ausgelegte Häuschen schien dem glücklichen Luxus, der sich rings entfaltete. zuzulächeln. Alles, was sich rankte und blühte, blühte und rankte sich längs seiner Mauern hin. Das Glycin mit violetten Trauben, die Bignonia mit ihren langen, rothen Blüthen, der weiße Jasmin, die Passionsblume, die Waldrebe mit ihren breiten Blättern, die Zaunrebe, die sich beim letzten Lächeln des Herbstes in Purpur taucht, sie alle hoben sich mit ihren verschlungenen Stengeln bis zum Dach empor. Große Töpfe mit Windepflanzen blühten unter der Thür und die blauen Glocken der Kobäen schmückten alle Fenster. Dieser Anblick erweckte bei der Marquise süße Erinnerungen an Arlange und sie hätte in diesem Augenblick ihr Hotel in der Straße Saint-Dominique und seinen schmalen Garten, wo die Blumen unter dem Schatten des Hauses und der alten Kastanien erstickten, für nichts hingegeben. Ein Hauskleid von Taffet, das sie in einem Gebüsch von Rhododendron halb verborgen sah, entriß sie plötzlich ihren Träumereien. Sie lief hinzu und warf sich in die Arme Celinens.

Habt Ihr jemals im Theater die Begegnung des Orest und Pylades gesehen? Wie geschickt die Darsteller auch sein mögen, nimmt sich diese Scene immer etwas lächerlich aus. Das kommt daher, weil die Freundschaft der Männer ihrer Natur nach weder mittheilsam noch voll anmuthiger Hingebung ist. Ein kräftiges Schütteln der Hände, ein groteskes Umschlingen der Nacken, oder ein lächerliches Aneinanderreiben der Bärte, das ist kein Schauspiel, das die Augen ergötzen kann. Die Freundschaft der Frauen ist voll Eleganz und selbst die am meisten Linkische ist eine Künstlerin in Darstellung der Freundschaft.

Celine war eine kleine Blondine, voll und rund, mit gewölbter Stirn und einem niedlichen Stumpfnäschen, auf jeden Anlaß hin ihre weißen Zähne zeigend, die spitzig wie die eines jungen Hundes waren, immer lustig, aber aus keinem andern Grunde als wegen des Glückes, zu leben, zur Abwechslung auch ohne alle Veranlassung weinend, in einer einzigen Stunde zwanzigmal ihr Gesicht wechselnd, aber immer liebenswürdig, anmuthig, obgleich kein Mensch anzugeben wußte, weswegen sie es war. Zum Glück für den Erzähler dieser wahrhaften Historie braucht die Schönheit nicht definirt zu werden, denn es würde mir unmöglich sein, auseinanderzusetzen, durch welchen Reiz Fräulein Melier ihren Mann und alle Diejenigen, die sie sahen, bezaubert hat. Sie hatte in der That nichts sonderlich Schönes, wenn wir die Rundung ihrer Taille ausnehmen wollen, die Vollkommenheit ihrer Brust, den Glanz ihres Teints und zwei Grübchen in den Wangen, die ich niemals vergessen werde, obschon sie nicht mit der Regelmäßigkeit placirt waren, die man für sie wünschen mochte.

Lucile glich in keiner Beziehung ihrer Freundin, und wenn die Freundschaft von Kontrasten lebte, so mußte diese ewigen Bestand haben. Die junge Marquise war einen Kopf größer, als Madame Jordy und hatte dagegen weniger Embonpoint; ich glaube schon bemerkt zu haben, daß ihre Jugend eine spät erschlossene Blüthe war. Stellt Euch also die magere und nervige Schönheit der jagenden Diane vor, oder habt Ihr zuweilen in den bewunderungswürdigen Landschaften Koret's die Nymphen von schlankem Körper und hohem Wuchs gesehen, die unter den

„Deutscher Phönix",

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital 3,142,800 Thaler.
Baare Reserven 502,464 Thaler.

Der „Deutsche Phönix" versichert gegen Feuerschaden zu äußerst billigen Prämien alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände. Die Prämien der Gesellschaft sind fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen stattfinden.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den Hypothek-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospekte und Antragsformulare werden von den Agenten
Herrn Heinrich Schmidt, Schuhstr. Nro. 855,
Herrn Louis Gützlaff, gr. Lastadie Nro. 193,
Herrn J. F. Kleinschmidt, gr. Wollweberstr. Nro. 573,
Holzhändler Herrn F. W. Ramm in Grabow, Oderstr. 10, und
dem Unterz ichneten
unentgeldlich verabreicht und jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Stettin, den 15. Juni 1856.

F. Wenning,
General-Agent, große Oderstraße No. 13.




Das eiserne Personen-Dampfschiff

„Prinzessin Carl von Preußen"

fährt wegen des Wollmarktes am

Montag den 16. Juni, Nachmittags 4 Uhr,

von hier nach Wollin und Cammin, und dann regelmäßig vom Mittwoch den 18ten Juni bis incl. Sonnabend den 20sten September

von Stettin nach Wollin und Cammin:
jeden Montag Nachmittag 1½ Uhr, jeden Mittwoch 11¾ Uhr Vormittags,
jeden Sonnabend 11 Uhr Vormittags;

von Cammin nach Wollin und Stettin:
jeden Montag, Dienstag, Freitag, Vormittags 7 Uhr, zum Anschluß an die Börse in Stettin und an den Mittags nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug.

Der Hauptfahrplan und Frachttarif ist am Bord des Schiffes und bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Carl Lübcke,
Comtoir: Baumstraße Nro. 997.



Bekanntmachung.

Am Sonntage den 15ten Juni c.
werden die Dampfschiffe

„Prinz Carl", „Adler" und „Frankfurt"
Vergnügungsfahrten

bei günstiger Witterung nach Frauendorf und Gotzlow machen.

Abgang

von Stettin: 1, 3, 3¼, 3¾, 4¼, 4½, 4¾ Uhr.

von Gotzlow: 6, 7½, 7¾ und 8 Uhr,
¼ Stunde später von Frauendorf.

Billets à 2½ Sgr., für die einfache Fahrt gültig, sind nur am Anlegeplatze in der Waagebude am Dampfschiffsbollwerk, in Gotzlow bei Herrn **Blankenburg** und in Frauendorf bei Herrn **Groth**, wo die Dampfschiffe anlegen, zu haben, auf keiner andern Stelle werden Billets verkauft.

Am Bord werden keine Billets ausgegeben.

Die Direction
der Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft und der Neuen Dampfer-Compagnie.

Preuss. National-Versicherungs-Gesellschaft
in Stettin.

Wir wiederholen hierdurch die Empfehlung unserer Gesellschaft zu **Feuer-, See- und Strom-Assecuranzen,** verweisen auf die sichere Gewähr, die wir

durch unser Grund-Capital von Thlr. 3,000,000 und die bedeutenden Reserven

leisten und versichern, daß wir in Billigkeit der Prämien keiner soliden Societät nachstehen

Jede gewünschte Auskunft, als auch Antrags-Formulare **in der Feuer-Versicherungs-Branche** werden
in unserm Bureau, große Oderstraße No. 11, so wie bei unsern Haupt-Agenten Herren A. & F. Rahm, große Oderstraße No. 9, und bei den Special-Agenten
Herrn Albrecht Struntz, Rosengarten No. 272 hierselbst,
" G. R. Schwartzenhauer, Unterwiek No. 24,
" Ludwig Engelberg in Grabow, Breitestraße No. 119,
bereitwilligst ertheilt.

Stettin, im Juni 1856.

Die Direction
der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.
Nöhmer. **Berger.**

Aufforderung der Konkurs-gläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Seifensieders Ernst Knauer zu Anclam werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 16. Juli d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16ten Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, vor dem Kommissar Kreisrichter Ludewig zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte v. Höwel und Justizrath Keibel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Anclam, den 5. Juni 1856.

Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.
Auctions-Anzeige.

Am Donnerstag, den 19. Juni c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Materialien-Depot auf hiesigem Bahnhofe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

	100 Stück	gute Theertonnen,
	17 Stück	alte gußeiserne Oefen
circa	6½ Ctr.	mit Guttapercha überzogenen Kupfer-Drath
"	8½ "	alten Zink,
"	4½ "	alte Säcke und Emballage,
"	16¼ "	alte gebrauchte Putzlappen,
"	2 "	101 Pfd. altes Tauwerk,
"	8 Stück	große Banken aus offenen Personen-Wagen, zu Gartenbanken geeignet,
"	80 Pfd.	Papierspähne,
"	90 Pfd.	alte Glasbrocken,
		alte gußeiserne Ofenplatten, sowie eine Menge div. unbrauchbare Bahn-, Werkstatts- und Baugeräthschaften und Utensilien,

wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind an Ort und Stelle zu erfahren und auch vorher im technischen Bureau einzusehen.

Stettin, den 29. Mai 1856.

Der Ober-Ingenieur
Calebow.

Bei der diesjährigen Amortisation unseres Aktien-Capitals sind die 5 Aktien

No. 52. 105. 116. 125. 253.

durch das Loos zur Auszahlung bestimmt. Die Besitzer werden ersucht, gegen Rückgabe dieser mit Quittung zu versehenden Aktien den Nennwerth mit 100 Thlr. für jede Aktie bei dem unterzeichneten Kaufmann **J. Schwolow**, Rosengarten Nr. 261, in Empfang zu nehmen. Eben dort werden von jetzt ab die Aktien-Zinsen pro 1. Juli 1855/56 mit 4 Thaler pro Aktie gegen Rückgabe des Zinsscheins Nro. 3 gezahlt.

Stettin, den 4. Juni 1856.

Der Vorstand der gemeinnützigen Bau-Gesellschaft.
Pitzschky. Hanow. Schwolow.

Auktionen.

Neun Kisten, à 24 Flaschen, feinsten, direct in Flaschen bezogenen, Chateau Leoville, elegant ausgestattet, sollen in Auction am Dienstag den 17ten Juni, Vormittags 9 Uhr, im Keller des Börsenhauses durch den Makler Herrn Gäbeler verkauft werden.

Auktion über Oelgemälde.

Es soll am 17. Juni c., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Schützenhause

eine Sammlung sehr werthvoller Oelgemälde berühmter holländischer, belgischer und deutscher Künstler in schönen Rahmen,

versteigert werden. Die Gemälde stehen am 16ten Juni c., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, zur gefälligen Ansicht bereit. **Reisler.**

Auction

am Montag den 16. Juni, Vormittags 10 Uhr, über

300 Ballen ord. Ostindischen Reis,

lagernd im Vereins-Speicher unter Herrn v. Diemar, durch den Makler Herrn **Fuchs.**

Auktion

am 19. Juni c., Vormittags 9 Uhr, breite Straße Nro. 371, über **Material- und Farbe-Waaren** aller Art, neues Eisen, eine **vollständige Laden-Einrichtung**, Handlungs- und Laden-Utensilien, verschiedene Movilien und dgl. m.

Reisler.

Verlobungs-Anzeigen.

Verspätet.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Gossow,
Herrmann Schultz.
Stettin, den 8. Juni 1856.

Zu verkaufen.

Ein Haus in der besten Gegend der Unterstadt, worin sich ein Material-Waaren-Geschäft befindet, ist zu verkaufen. Auch kann das Geschäft mit übernommen werden. Den Verkäufer erfährt man in der Exped. dieses Blattes.

Champagner-Wein

des Hauses **Moet & Chandon**
Epernay.

Bei der vorzüglichen Qualität obiger Weine und der immer größeren Anerkennung derselben im Publikum haben wir uns entschlossen, davon stets ein bedeutendes Lager in hinreichender Auswahl zu halten. Durch Uebereinkunft mit den Herren **Moet & Chandon** sind wir in den Stand gesetzt, sowohl direkte Beziehungen zu vermitteln, als auch von unserem hiesigen, versteuerten, und Entrepot-Lager, bei Abnahme größerer Parthien, zu Original-Preisen mit Zuschlag der Unkosten abzugeben.

Wegen der verschiedenen Quantitäten-Preise obiger Weine weisen wir auf besondere Preiscourante.

Schacht & Kühne.

Ein in einer freundlichen Provinzialstadt der Neumark, an der Ostbahn und zwei Chausseen gelegener Gasthof 1. Klasse, worin seit 50 Jahren ein sehr rentables Geschäft betrieben wird, soll Familienverhältnisse halber nebst 75 Magd. Morgen Acker u. Wiesen und bedeutendem Torfstich für 11500 Rℓ. mit 5500 Rℓ Anzahlung sofort verkauft und übergeben werden. — Selbstkäufer erhalten genaue Auskunft auf frankirte Anfragen bei

Moritz Wolny,
Stettin, kleine Domstr. 783.

Beachtenswerthe Anzeige.

Die
Kinder-Garderoben-Handlung
kleine Domstraße Nro. 781

empfiehlt Einem geehrten Publikum, insbesondere den Herren Gutsbesitzern, zum bevorstehenden Wollmarkt ihr reichhaltig assortirtes Lager in den neuesten Facons und geschmackvollsten Stoffen gefertigt, zu den möglichst billigen Preisen. **A. Perrey.**

Sein gut assortirtes Lager

von ächten importirten Havanna-, sowie Hamburger u. Bremer Cigarren, in schöner abgelagerter Waare, Varinas in Rollen und Blattern, sowie Portorico in wirklich schöner Qualität.

Packet-Tabacke in allen gangbaren Sorten, sowie Schnupftabacke aus den renommirtesten Fabriken, empfiehlt zu soliden Preisen

Carl Puschendorff,
große Domstraße 670.

---

großen Bäumen Hand in Hand in der Runde tanzen? Nun gut, wenn die Marquise d'Outreville, ohne andere Bekleidung als eine Tunica, ohne anderen Kopfschmuck als einen goldenen Pfeil in den Haaren zu tragen, an ihren Spielen Theil genommen hätte, so würde der Nymphenkreis sich ausgedehnt haben, um sie aufzunehmen, und man hätte den Tanz mit einer Schwester mehr fortgesetzt.

Durch eine Laune des Zufalls trug die Königin des Arlanger Waldes an diesem Morgen einen Hut von weißem Krepp und ein Kleid von Rosa Taffet; die kleine runde Bürgerfrau war angethan, wie es das Landleben erfordert, mit einem Strohhut und bequemen Kleidern.

— „Das ist hübsch, daß Du gekommen bist" — sagte sie zur Marquise.

Die Küsse, mit denen die beiden Freundinnen ihre Unterhaltung unterbrachen, sind nicht zu zählen. — „Ich hatte von Dir geträumt. Wie lange bist Du in Paris, mein süßes Liebchen!" —

— „„Seit dem Tage nach meiner Hochzeit."" —

— „Vierzehn Tage also, die für mich verloren sind. Oh, wie abscheulich!"

— „„Wenn ich nur gewußt hätte, wo ich Dich finden sollte — flüsterte die arme kleine Marquise — ich hätte so gern Dich gesehen."" —

— „Und ich auch. Aber nun, sieh mir in's Auge. Habe ich das Ansehen einer Dame? Oder wird man noch Fräulein zu mir sagen?" —

— „„Gewiß, Du hast, aber ich weiß nicht was, mehr Sicheres, ein Ansehen von Würde!"" —

— „Halt den Mund, Liebchen, oder ich lache mich todt. Und Du? Laß sehen. Du bist noch immer dieselbe, Bonjour Fräulein!" —

— „„Ihre Dienerin, Madame."" —

— „Madame! Welch' allerliebstes Wort. Wenn Sie beim Frühstück recht artig gewesen sind, werde ich Sie beim Dessert Madame nennen. Erinnerst Du Dich noch der Zeit, als wir Dame spielten?" —

— „„Ei gewiß, so lange ist's noch nicht her, daß ich es vergessen haben könnte!"" —

— „Kommen Sie, Fräulein, ich will Sie im Garten spazieren führen. Aber Sie dürfen nicht die Blumen anfassen" —

Während sie so plauderte, pflückte sie eine enorme Menge von Blumen ab, hinter denen sie ganz verschwand.

— „Vor allen Dingen sollst Du nicht von „meinem" schönen Garten sprechen. Alle Welt geht hinein, es ist also ein Allerweltsgarten. „Mein" schöner Garten liegt dort unten, hinter jener Mauer. In dem gehen nur zwei Personen spazieren, Robert und ich; Du sollst die dritte sein. Komm, siehst Du die grüne Thür dort? Wollen sehen, wer zuerst hinkommen wird."

Sie lief davon. Lucile folgte ihr und hatte sie bald überholt. Madame Jordy zog einen kleinen Schlüssel aus der Tasche, als sie angekommen war und schloß die Thür auf.

(Fortsetzung folgt)

---

* In einer der letzten Versammlungen des Musealvereins zu Laibach hielt Professor Dr. Mitteis einen interessanten Vortrag über die Entwicklungsgeschichte der Theorie des Blitzes und erwähnte dabei die bemerkenswerthe Thatsache, daß an der adriatischen Meeresküste schon eine geraume Zeit, vielleicht 100 Jahre und darüber vor der Erfindung des Blitzarbeiters durch Benjamin Franklin, von der Eigenthümlichkeit der Wolken-Elektrizität, daß spitze Körper auf sie eine sehr große Anziehung ausüben, ein nützlicher Gebrauch gemacht wurde. Er fügte als Beleg einen Brief des Dr. Giovanni Bianchi an die Pariser Akademie an, in dem Folgendes steht: Auf einem der Bollwerke des Schlosses zu Duino, das in Friaul an den Ufern des adriatischen Meeres liegt, befindet sich seit undenklichen Zeiten eine vertikal stehende Pike, mit der Spitze in die Höhe gerichtet. Im Sommer, wenn das Wetter stürmisch zu werden scheint, untersucht der Soldat, der an diesem Orte Wache hat, das Eisen der Pike, indem er das Eisen einer Hellebarde, welche immer zu dieser Probe in Bereitschaft ist, daran hält, und wenn er sieht, daß das Eisen der Pike stark funkelt und daß an seiner Spitze ein kleines Bündel Feuer sich zeigt, so läutet er mit einer Glocke, die dabei hängt, um die Leute, die auf dem Felde arbeiten, oder die Fischer, die auf dem Meere sind, zu benachrichtigen, daß sie von einem Gewitter bedroht werden.

Fussboden-Glanzlack.

Dieses vorzügliche Fabrikat ist **ganz geruchlos, trocknet** sofort nach dem Anstrich und hat dann schönen gegen Nässe stehenden Glanz; derselbe besteht in **gelbbraunem** (Farbezusatz enthaltend) Glanzlack und in **reinem** Glanzlack (ohne Farbenmischung). Obigen Lack halte stets auf Lager und empfehle solchen zum Fabrikpreise von 12 Sgr. pro Pfund incl. Flasche, bei größeren Partheien billiger.

A. Lohrentz, Neuen Markt 875.

Verzinnte Kochgeschirre,

als: Teller, Schüsseln, Casserolles, Schmoor-, Bauch- und Randtöpfe, verkauft zu sehr billigen Preisen unter Garantie

A. Lohrentz, Neuen Markt 875.

Eiserne Copirmaschinen

empfing und empfiehlt billigst

A. Lohrentz, Neuen Markt 875.

Bronce-Gardinen-Gallerien und Halter

in großer Auswahl, empfiehlt billigst

A. Lohrentz, Neuen Markt 875.

Grabgitter u. Kreuze

werden bei ächter und dauerhafter Vergoldung zu Fabrikpreisen besorgt.

A. Lohrentz, Neuen Markt 875.

Unsre Manufactur-, Mode- und Seiden-Waaren-Handlung

ist mit den neuesten Saison-Gegenständen, als **Barege, Jaconet, Organdy, Foulards u. Crepp de Chine-Tücher** reichhaltig assortirt, was wir hiermit **angelegentlichst zu billigen Preisen** empfehlen.

S. Neumann & Co.,

oberhalb der Schuhstr. 624.

In Mantillen, Mantillets u. Umhängen

halten wir uns gleichfalls angelegentlichst empfohlen und ist unser Lager durch die neuesten Zusendungen reich ausgestattet.

Leichte Sommerröcke

in Leinen, Wolle und Halbwolle, zu **Comtoir-, Haus- und Gartenröcken** sich eignend, empfehlen zu außerordentlich billigen Preisen

Lubarsch & Mendelsohn,

Kohlmarkt 429.

Gusseiserne Garten- u. Balconmeubel

empfiehlt zu Febrikpreisen

THEODOR SCHMIDT,

Breitestraße- und Papenstraßen-Ecke.

Zum bevorstehenden **Wollmarkt** empfehlen wir den hier anwesenden Gutsbesitzern unser schon seit langen Jahren bestehendes Lager von

Wirthschafts-Gegenständen,

429, Kohlmarkt 429,

insbesondere eiserner verzinnter Kochgeschirre,

Milchsatten, verz. Teller, Schüsseln, Tischmesser und Gabeln unter Garantie, Kaffeebretter &c. &c.,

geruchfreie **Water-Closetts unter Garantie.**

A. Dammast & Co.

Weisse sächsische und französische

Stickereien.

Kragen, Aermel, Taschentücher, Kleider, Röcke, Striche und Einsätze

empfingen wieder in ganz neuem Genre

J. F. Meier & Co.

Die Glas- und Porzellan-Handlung

von

Carl Schulze,

Neuenmarkt- und Frauenstraßen-Ecke,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager

Englischer, Belgischer, Böhmischer und **ordin. Glaswaaren** aller Art, **Porzellan-Waaren** aus der **Königl. Manufactur** und anderen renommirten Fabriken,

Gartenkugeln in allen Größen, &c. &c.

zu äußerst billigen Preisen.

Eine große Auswahl **Bronce-Gardinenstangen und Halter** empfing soeben und empfiehlt **billigst**

A. F. Löbenberg,

Reifschlägerstraße Nro 131

Stroh-Hüte

für Damen, Herren u. Kinder in braun, weiß u. couleurt.

Engros- et Detail-Verkauf

zu den allerbilligsten Preisen in der

Stroh-Hut-Fabrik von

Meyer Michaelis Söhne,

Schulzenstraße 176.

Zum **Wollmarkt** erlaube ich mir mein Lager von

Leinen-Waaren und fertiger Wäsche

bestens zu empfehlen.

C. A. Rudolphy.

Französische Corsetts

halten in allen Größen auf Lager

M. Joseph & Co.,

Kohlmarkt 435.

Berliner Börse vom 14. Juni 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	101	bz
St.-Anl. 50/52	4½	102	bz
" 1853	4	96½	bz
" 54/55	4½	102	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113¼	bz
St.Schuldsch.	3½	86¼	bz
Seeh.-Präm.	—	151	bz
K. & N. Schld.	3½	83¼	G
Brl.-St.-Oblg.	4½	100¾	B
" " "	3½	84½	G
K. & N. Pfdbr.	3½	94	G
Ostpr. Pfdbr.	3½	91¼	bz
Pomm. "	3½	93½	G
Posensche "	4	99¾	G
Pos. n. Pfdb.	3½	90	B
Schles. Pfdbr.	3½	89¼	bz
Westpr. "	3½	86¾	B

Rentenbriefe. K. und N.	4	95	B
Pomm.	4	95	bz
Pos.	4	93¾	bz
Preuss.	4	95¼	bz
West. Rh.	4	96	G
Sächs.	4	95	G
Schles.	4	94¼	bz
Pr. B.-Anth.	4	134	B
Min. Bw.-A.	5	—	—
Discnt.-Com.	—	135½—36½	bz
Louisd'or	—	110⅜	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	151	bz
Weimar "	4	134	B
Darmst. "	—	162¾—63¼	bz
Oest. Metall.	5	84	B
" 54r Pr.-A.	4	108½	bz
" Nat.-Anl.	5	85⅛	bz
R. Engl. Anl.	5	107¾	G
" 5. Anl.	5	99¼	B
R. Engl. Anl.	5	99¼	G
R. P. Sch. obl.	4	83⅝	bz
P. Pf. III. Em.	—	94¼	bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	88⅛	B
" A. 300 fl.	5	95¼	bz
" B. 200 fl.	—	21¼	G
Kurh. 40 thlr.	—	39½	bz
Baden 35 fl.	—	27¼	G
Hamb. Pr.-A.	—	70	bz

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	91½	B
" " Pr.	4	90¼	G
" II. Em.	4	90¼	B
Aach.-Mastr.	4	63½	bz
" " Pr.	4½	95½	bz
Amstd.-Rott.	4	78½	bz
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	91	bz
" " Pr.	5	102¼	bz
" II. Em.	5	102¼	bz
Dtm.-S. Pr.	4	90	G
Berl.-Anhalt.	4	171	B
" " Pr.	4	93¼	bz
Berlin-Hamb.	4	107½—7	bz
" " Pr.-	4½	101½	G
" II Em.	4½	—	—
Berlin-P.-M.	4	122¾	bz
" Pr. A. B.	4	92⅜	bz
" " L. C.	4½	100	G
" " L. D.	4½	100	bz
Berlin-Stett.	4	164	B
" " Pr.	4½	100½	B
Brsl. Frb. St.	4	179¼	bz
" neue	4	169	B
Cöln.-Minden	3½	162¼	G
" " Pr.	4½	101	B
" II. Em.	5	103	G
" "	4	92	bz
" III. Em.	4	91	bz
" IV. Em.	4	91	bz
Düss.-Elberf.	4	142	bz
" " Pr.	4	91 B 5% 101½	G

Frz. St.-Eisb.	5	163—62¾	bz
" " Pr.	3	295	bz
Ludw. Bexb.	4	156	bz
Magdb.-Halb.	4	205	B
Magdb.-Witt.	4	50	bz
Magd. W.-Pr.	4½	97	G
Mainz-Ludh.	4	118	bz
Mecklenburg.	4	57⅞—¾	bz
Münst.-Ham.	4	95	bz
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93⅝	G
" Pr.	4	93¼	bz
Pr. I. II. Ser.	4	93	bz
" III. "	4	93	bz
" VI. "	5	102¼	B
Niedschl. Zb.	4	97	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	62⅞—⅝	bz
" Prior.	5	101	B
Obschl. Lit. A.	3½	206½	bz
" " B.	3½	178½	B
" Pr. A.	4	—	—
" " B.	3½	82	bz

Obschl. Lit. D.	4	90¾	B
" " E.	3½	79¼	bz
P. W. (S. V.)	4	71	bz
" Ser. I.	5	101	G
" " II.	5	100	G
Rheinische	4	117	bz
" (St.) Pr.	4	116¾	bz
" Pr.	4	91½	bz
" v. St. g.	3½	83½	bz
Ruhr.-Crefld.	3½	94	B
" Pr. I.	4½	99¾ G 4% 90¼	G
Starg.-Posen.	3½	97	B
" Pr.	4	91	bz
" "	4½	100	G
Thüringer	4	124	bz
" Prior.	4½	101	bz
" III. Em.	—	101	bz
Wilh.-Bahn	4	—	—
" neue	4	—	—
" Prior.	4	—	—

Bremer B.-A. 121½—21 bez.uB. Geraer do. 117 B.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.